

Vernissage von Anton Rotzeters Buch "Streicheln, mästen, töten"

Tiere sind Mit-Geschöpfe des Menschen

Zürich, 29.4.12 (Kipa) Die Vernunft fordert einen neuen Lebensstil, der auch zu einem ganz andern Verhältnis zu den Tieren führt. Der Kapuziner und Theologe Anton Rotzetter betonte dies am Samstag in Zürich anlässlich der Vernissage seines neuen Buches "Streicheln, mästen, töten – Warum wir mit Tieren anders umgehen müssen". Wie die Fachleute auf dem Podium sprach er sich für eine neue Tierethik aus.



Podium zur Buchvernissage: (v.l.) Gieri Bolliger, Andrea Hüsser, Thomas Gröbly, Franz Xaver Stadelmann, Ralf Müller (Bild: Walter Ludin)
» vergrößern

Den neuen Lebensstil unter dem Blickwinkel des Verzichts zu propagieren, würde heute abstoßend wirken. Vielmehr gelte es, eine "Kunst der Reduktion" einzuüben mit dem Motto: "Reich ist nicht, wer viel hat, sondern wer wenig braucht." So lautete das wichtigste Ergebnis der Diskussion, die vom Ethiker Thomas Gröbly geleitet wurde.

Zum Beispiel die Hühner

Warum hungern auf der Welt so viele Menschen? Andrea Hüsser von der "Erklärung von Bern" griff auf diese komplexe Frage einen wichtigen Aspekt heraus. Tiere wie zum Beispiel die Hühner, die in der Schweiz aufgezogen werden, werden zu einem grossen Teil mit Soja gefüttert. Dieses verdrängt im Süden der Erde die Produktion von Lebensmitteln für die Einheimischen.

Die Hühner zum zweiten: Hierzulande gibt es bei der Geflügelproduktion eine Trennung zwischen der Aufzucht von Masthähnchen (Poulet) und von Legehennen. Von diesen werden am Ende jährlich 1,4 Millionen Stück verbrannt statt als Suppenhühner verwertet.

Wie viel Fleisch?

"Die ökologische Krise ist ein Zeichen einer inneren Krise des Menschen", betonte der Agronom Franz Xaver Stadelmann, Vizepräsident des Vereins Oeku Kirche und Umwelt. Er verwies auf die Distanz, die in der modernen Kultur zwischen Mensch und Natur besteht. Darum schlug er vor, sich wieder der Natur zuzuwenden und von ihr zu lernen. Und was die Tiere betrifft: sie nicht nur nutzen, sondern auch schützen!

Sowohl Andrea Hüsser wie Franz Xaver Stadelmann erinnerten an den enormen Fleischkonsum der Schweizer Bevölkerung. Wir essen im Durchschnitt ein Kilo Fleisch pro Woche. Wollten wir uns auf die einheimische Produktion beschränken, dürfte es nur die Hälfte sein.

Stadelmann erinnerte nebenbei an eine wohl nicht Sympathien weckende Tatsache: Auch Haustiere wie Hunde und Katzen tragen zum hohen Fleischkonsum bei. So vertilgt ein Bernhardiner so viel Fleisch wie 16 Menschen in Bangladesch.

Gute Gesetze, aber...

Gieri Bolliger von der "Stiftung für das Tier im Recht" rühmte die Schweizer Tierschutzgesetze. Die Verfassungsbestimmung von der "Würde der Tiere" sei weltweit einmalig. Doch mit der Umsetzung der rechtlichen Vorschriften sei es auch in der Schweiz nicht zum Besten bestellt.

Viele Tiere wie Kühe und Schweine seien Lebewesen mit einem hoch entwickelten Nervensystem und darum sehr leidensfähig, unterstrich der Psychiater Ralf Müller. Als ihm diese Tatsache aufgegangen sei, habe er sich entschlossen, kein Fleisch zu essen. Er ist davon überzeugt, dass eine so hohe Produktion von Fleisch nur möglich ist, weil die Produktion "im Unsichtbaren stattfindet" (Massentierhaltung, Schlachtung). Müller bedauerte, dass Vegetarier als Radikale abgestempelt werden, während das Fleischessen als ganz normal betrachtet wird – obwohl dieses stets mit Gewalt verbunden ist.

Bruder Esel

Auf dem Podium war man sich einig: Wir müssen wieder lernen, die Tiere als Mit-Geschöpfe zu sehen: als Brüder und Schwestern der Menschen. Franz Xaver Stadelmann ging mit dem guten Beispiel voran und gestand: "Mein Bruder Esel ist mir sympathisch."

Hinweis: Anton Rotzetter, Streicheln, mästen, töten – Warum wir mit Tieren anders umgehen müssen. Herder, 197 Seiten, ca. 24.90 Franken.

Separat:

Aufruf

Im Anschluss an die Vernissage wurden Unterschriften gesammelt für den "Aufruf an die Kirchen für Menschen, Tiere und die ganze Erde". Sie wurde in Zusammenarbeit mit andern Organisationen lanciert von der Aktion Kirche und Tiere (Akut), die von Anton Rotzetter präsiert wird.

Hinweis: www.aktion-kirche-und-tiere.ch

(kipa/wlu/pem)

kipa@kipa-apic.ch

Kipa © 2001–2012 Apic

apic@kipa-apic.ch

Katholische Internationale Presseagentur

Die Rechte sämtlicher Texte sind bei Kipa/Apic. Jede Weiterverbreitung der Texte ist honorarpflichtig. Die Speicherung in elektronischen Datenbanken ist nicht erlaubt.

Agence de presse internationale catholique

Les droits de l'ensemble des textes sont déposés à l'agence Apic/Kipa. Toute diffusion de texte est payante. L'enregistrement sur d'autres bases de données est interdite.